

ferenz für Kirche und Gesellschaft, Genf 1966, Laien und Theologen in gleicher Weise bewegen.

Besondere Erwähnung verdienen unter den durchweg guten Beiträgen die Referate von Hans Jochen Margull („Vor der sozialen Revolution“), von Visser't Hooft (den man sich vielleicht etwas ausführlicher gewünscht hätte), von Nissiotis und Willebrands zu ökumenischen Kernfragen.

An diesem Buch wird erneut deutlich, wie wahrhaft „allumfassend“ der Begriff „Ökumene“ ist. Otmar Schulz

*Wilhelm Averbek*, Der Opfercharakter des Abendmahls in der neueren evangelischen Theologie. Bonifacius Druckerei, Paderborn 1967. 846 Seiten. Leinen DM 48,-.

Die mit der Constitutio de Sacra Liturgia in Gang gebrachte Reform der Messe (Landessprache und neue Eucharistiegebete) hat in der römisch-katholischen Theologie zur neuen Beachtung des evangelischen Gottesdienstes und seiner Theologie geführt. Es scheint, als ob die katholische Theologie das Vorhandensein eucharistischen Denkens und Lebens außerhalb der katholischen Kirchen im Suchen nach einer eigenen neuen Gestalt erst jetzt wirklich entdeckte.

Die Reihe der Veröffentlichungen (u. a. Seemann und Meyer) ist mit dem umfangreichen Werk von A. um ein hervorragendes und typisches Werk ergänzt worden. Leidenschaftsloses Bemühen um das Verständnis der lutherischen Tradition aus sich heraus geben ihm einen hohen Wert. Der Rezensent hat noch keine so sorgfältige, lückenlose und zuverlässige Darstellung der Geschichte des reformatorischen Gottesdienstes bis zum Ersten Weltkrieg (Teil I) und der neueren innerevangelischen Diskussion bis 1958 (Teil II) in der Hand gehabt. Sie wird jedem, der auf diesem Gebiete ernsthaft zu arbeiten gedenkt, künftig unentbehrlich sein, auch wenn das historische Interesse das systematische in

den Hintergrund treten läßt und die Darstellung sich oft einer allzu genauen Vollständigkeit befleißigt, die die Lesbarkeit erschwert.

Ausgangspunkt ist die Frage, inwiefern der Eucharistie ein Opfercharakter eignet. Die Antwort wird am Schluß skizziert: Die latreutische und soteriologische Bedeutung der Menschheit Jesu als causa exemplaris der neuen Menschheit wird in beiden Traditionen verschieden gesehen. Dem lutherischen „GOTT und Mensch“ steht das katholische „GOTT und MENSCH“ gegenüber. Es zeigt sich, daß der Opfercharakter auch in der katholischen Tradition noch nicht hinlänglich geklärt und daß die lutherische Schau an diesem Punkt von eigentümlichen Hemmnissen bestimmt ist.

Das Thema Gottesdienst und Opfer ist uns heute neu gestellt, wenn wir auf dem Grund der Heiligen Schrift bleiben wollen. Der Beitrag von W. Averbek wird bei seiner Klärung besondere Bedeutung haben. Es wäre ihm zu wünschen, daß er die ihm gebührende Beachtung findet.

Hans-Christoph Schmidt-Lauber

*R. T. Beckwith*, Prayer Book Revision and Anglican Unity. Prayer Book Reform Series. Church Book Room Press, Ltd., London 1967. 24 Seiten. Brosch. Sh 3/,-.

Das Heft enthält auf S. 1-11 den eigentlichen Aufsatz zum Thema, auf S. 12-24 als Anhang eine Analyse von Gebeten aus verschiedenen, innerhalb der anglikanischen Gemeinschaft gebräuchlichen Gebetbüchern und aus Gottesdienstordnungen, die zum versuchsweisen Gebrauch auf begrenzte Zeit freigegeben wurden, im Hinblick auf Gebete für die Verstorbenen, Formulierungen aus dem Bereich des Opfergedankens beim heiligen Abendmahl und Richtlinien für die Aufbewahrung der Elemente zum Zwecke der Krankenkommunion, wobei jeweils liberale und anglo-katholische Abweichungen von Form und Inhalt des Common Prayer Book von 1662 herausgestellt werden. Den Anlaß für die